

## **Bewegte Töne**

### **Kammerchor Altrip lässt Musik in Tänze umsetzen**

Von Gereon Hoffmann

Unter dem Motto „Tanz, Mädchen, tanz!“ gestaltete der Kammerchor Altrip ein Konzert in der katholischen Kirche. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, gab es nicht nur Gesang zu hören. Diesmal war das Heyoka Tanzprojekt 09 beteiligt, das die Musik in Tänze umsetzte.

Tanz und Musik waren zu allen Zeiten und sind in allen Kulturen wie Geschwister eng verbunden. Das spiegelte auch das Programm in Altrip wieder. Dirigentin Birgit Weniger hat für ihre Sänger schöne Stücke gefunden. Die Auswahl reichte von der Renaissance bis zur Gegenwart und von Deutschland über Nord- und Osteuropa bis nach Israel. Das macht natürlich Lust, nach Gemeinsamkeiten der Tanzlieder zu suchen. Die lassen sich auch finden: Überall gibt es Rhythmen, die die Tänzer ansprechen und zur Bewegung animieren sollen.

Beginn und Abschluss war das Stück, das auch das Motto lieferte: „Tanz, Mädchen, tanz!“ von Johannes H. E. Koch. Der heute 91-jährige Sachse hat die Aufforderung zum Tanz in synkopische Rhythmen gepackt, dann findet der Tanz in punktierten, springenden Noten statt, bis schließlich das arme Mädchen ganz erschöpft vom Tanzen ist und mit schmerzenden Füßen wieder an die Arbeit soll. Der Chor hat die Verschiebungen der rhythmischen Akzente nicht nur sicher gesungen, sondern das Lied auch zum Tanzen gebracht. Die Sicherheit im spielerischen Umgang mit den Rhythmen war auch bei der „Pandur-andandori“ von Lajos Bardos zu spüren. Der 1986 verstorbene ungarische Komponist hat eine Orgeltabulatur aus der Renaissance mit einem Wortspiel unterlegt, das die Chorstimmen polyrhythmisch übereinander schichteten. Eine interessante Melodik gab es auch in den Liedern zu hören, die Bela Bartok in Osteuropa entdeckt und arrangiert hat. Der ebenfalls aus Ungarn stammende Komponist verwendete Tonleitern, die über die einfache Dur-Moll-Melodik hinausgehen. Noch moderner klang Harald Genzmer. Die Musik des Hindemith-Schülers galt den Nazis als „entartet“, heute faszinieren die spannungsreichen und farbigen Harmonien wieder.

Die Vielfalt der Musik setzte das Tanzprojekt Heyoka in Bewegung um. Die sieben Mitglieder tanzten sich zur Choreografie von Janna Schimka. So wie die Musik sich akustisch einen Klangraum schafft, haben die Tänzer den visuellen Raum mit ihrer Präsenz und Bewegung gestaltet. Gemeinsam mit dem Chor, der dafür in verschiedenen Aufstellungen und Aufteilungen agierte, griffen die Tänzer musikalische und rhythmische Strukturen auf und verwandelten Stimmungen der Musik und Texte in Bewegungen. Dabei bezogen sie nicht nur den Altarraum ein, sondern bewegten sich auch im Kirchenraum, was die Wirkung der Musik besonders anschaulich machte. Tänzer und Sänger ernteten begeisterten Applaus, das Publikum jubelte und klatschte stehend.

Quelle:

Verlag: DIE RHEINPFALZ

Publikation: Ludwigshafener Rundschau

Ausgabe: Nr.114

Datum: Montag, den 18. Mai 2009

Seite: Nr.31